

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

34. Jahrgang.

Nr. 37.

Neuenbürg, Samstag den 25. März

1876.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Standesbeamten

werden benachrichtigt, daß die Umschlagbogen zu den Familien-Registern, sowie die Namens-Verzeichnisse sammt Umschlagbogen erst später von W. Kohlhammer werden geliefert werden.

Den 22. März 1876.

R. Oberamt.
Gaupp.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden hiemit noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß aus den ihnen zur Ausfolgung an die Militärpflichtigen mitgetheilten Loosungsscheinen von 1876 die Loosnummern in die Rekrutirungsstammrollen einzutragen sind.

Den 23. März 1876.

R. Oberamt.
Gaupp.

Revier Langenbrand.

Wegbau-Akkord

Dienstag den 28. März

Vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathhause zu Calmbach:

Herstellung einer 3,5 M. breiten und 455 M. langen Wegplanie im Hengstberg (I. Loos)

Ueberschlagssumme für Planie 1686 Mk. für Maurerarbeit 292 Mk.

R. Revieramt.

Höfen.

Die Feuerwehr hier bedarf

27 Gurten

mit Messingschloß, 6 1/2 Cm. breit und

26 Weiltaschen.

Lieferzeit: 15. April ds. Js.

Offerten sieht bis zum 21. d. Mts. entgegen.

Den 23. März 1876.

Schultzeiß
Schlagentweith.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Die Gewerbebank

sucht Geld in größeren oder kleineren Posten, in beliebiger Frist rückzahlbar.

Ein geordnetes

Mädchen

wird für häusliche Arbeiten nach Wilbhad in Dienst gesucht gegen angemessene Bezahlung und gute Behandlung. — Von wem? sagt die Expedition des Enzthäler.

Birkenfeld.

Eine kleine

homöopathische Apotheke

sammt Lehrbuch

von Dr. M. Luge hat billig zu verkaufen
Jhs. Henze, Chirurg.

Neuenbürg.

Eine größere Partie

Sand

verkaufen billig

Bozenhardt & Wanner.

Schwann.

40 — 50 Cfr. Sehr

sehr guter und schöner Qualität verkauft
Bürkle, z. Löwen.

Obernhausen.

30 — 40 Cfr.

Seu & Oehnd

hat zu verkaufen

Friedr. Glauner.

Neuenbürg.

3 Brtl.

Garten & Banfeld,

in Staiaggärten, sowie

1 Brtl.

Wiese,

in Schnaizwiesen, setze dem Verkaufe aus.

Kaufsliebhaber können jeden Tag mit mir in Unterhandlung treten.

Chr. Müller.

Klöber.

Denjenigen, welcher sich nicht entblödete am Sonntag Mittaa im Hausgana der Karcher'schen Wirthschaft hier meinen

Spazierstock

trotzdem daß ich ihm nachrief, mitzunehmen, ersuche ich, bei Vermeidung der Veröffentlichung seines Namens, um sofortige Uebergabe dess. an die Expedition ds. Bl.

G. D.

Fidelio!

Samstag Abend 8 Uhr

Sigung im „Kleinen Rathsteller.“

Amicitia!

Montag Abend 8 Uhr

Abschieds-Feier

eines Mitglieds

in der *Allemania*.

Rauch-Club!

Morgenden Sonntag Mittag 3 1/2 Uht
bei Holzäpfel.

Für die H. H. Standesbeamten

sind folgende Formulare aufgelegt:

Alphabetisches Namensverzeichnis zu den Standes-Registern.

Aufgebots-Verhandlung.

Aufforderung zur Anzeige der Vornamen eines Kindes.

Bestellschreiben.

Einwilligungs-Erklärung der Eltern zur Eheschließung.

Requisitionschreiben.

Strasprotokolle mit Rekursbelehrung.

Tagebuch.

Die H. H. Standesbeamten bitte, mir inner 14 Tagen ihren Bedarf in obigen Formularen gest. aufgeben zu wollen.

Jak. Mech.

Kronik.

Deutschland.

Aus der Gegenwart.

Am 22. März feierte man allenthalben in Deutschland den 79. Geburtstag des Kaisers Wilhelm, der trotz seines hohen Alters noch in ungebrochener geistiger und körperlicher Kraft dasteht, wie kein Deutscher Kaiser vor ihm. — Zu Anfang der abgelaufenen Woche starb zu Cannstatt im 66. Lebensjahr Ferd. Freiligrath, der Dichter der Freiheit und der Revolution, der, was Liebe zu Freiheit und Vaterland anbelangte, von keinem Andern übertroffen wurde. Als Lyriker gehörte er zu den bedeutendsten die Deutschland hervorgebracht. — Das preuß. Abgeordnetenhaus hat die zweite Verathung des Stats erledigt und die dritte Lesung desselben in Angriff genommen, nachdem die erste Lesung des

Entwurfs der Städteordnung für die-
 jenigen Provinzen in denen die neue
 Kreis- und Provinzial-Ordnung in Gültig-
 keit ist durch Ueberweisung desselben an
 eine Commission beendet worden war. —
 Der bayerischen Abgeordnetenkammer wurde
 ein Gesetzentwurf vorgelegt, welcher die
 Vervollständigung der bayerischen Staats-
 eisenbahnen betrifft. In der Sitzung vom
 vergangenen Montag interpellirte der Abg.
 Lasser in Betreff der den bayerischen Holz-
 handel schädigenden Eisenbahntariffäge.
 Die Antwort des Ministerpräsidenten von
 Preussischer culminirte darin, daß eine Er-
 mäßigung der Tariffäge ohne wesentliche
 Schädigung der Eisenbahnertragnisse nicht
 möglich sei.

Die Ungarn sind untröstlich darüber,
 daß noch immer keine Aussicht vorhanden
 ist, die bösnischen Flüchtlinge, die dem
 gemeinsamen ungarisch-österreichischen Bud-
 get schon eine Million Gulden kosteten, los
 zu werden. Die übrigen Mächte scheinen
 überdies nicht die mindeste Lust zu haben,
 nach dem Vorschlage des „Pester Lloyd“,
 diese Verpflegungskosten gemeinsam zu
 tragen und einen Theil der Flüchtlinge
 bei sich aufzunehmen.

Die allgemeine Stimmung in Frank-
 reich spricht sich täglich mehr für den ge-
 mäßigten Republikanismus aus. Selbst
 in den Gesellschaftsschichten wo man die
 Herstellung der Republik am meisten mit
 Mißtrauen und Furcht betrachtete, befreun-
 det man sich mehr und mehr mit diesem
 „loyalen Versuch“. Es wird somit nur
 vom heutigen Ministerium abhängen dieser
 Stimmung im Land entgegenzukommen und
 sich eine Mehrheit zu schaffen. Das Land
 verlangt ebenso sehr einen Schutz gegen
 die bonapartistischen und royalistischen Ra-
 dikalen wie gegen die republikanischen Ra-
 dikalen; denn beiden extremen, wenn schon
 entgegengesetzten Richtungen liegt etwas
 Revolutionäres zu Grunde, welches sich
 mit dem Bestehenden nicht verträgt; die
 große Masse des Volkes jedoch verlangt
 Ruhe und Frieden und das Gefühl einer
 Stabilität im Staatsorganismus.

Die Königin von England, die näch-
 stens nach Deutschland kommt, wird also
 als „Königin-Kaiserin“ kommen. Das Par-
 lament hat ihren beschallenen Wunsch
 erfüllt. Sie wird in Folge dessen demnächst
 heißen: „Königin von Großbritannien und
 Irland und Kaiserin von Indien.“

Serbien war soeben wieder einmal nahe
 daran, der Türkei den Krieg zu erklären.
 Wiederum soll es aber den russisch-öster-
 reichischen Vorstellungen gelungen sein, die
 Krisis zu beschwören.

Duisburg, 16. März. Unsere nie-
 drig gelegenen Stadttheile stehen alle im
 Wasser, doch herrscht hier keine solche Noth,
 wie in dem vor den Dämmen zwischen
 Ruhr und Rhein liegenden Terrain von
 über 900 Hektaren mit 185 Häusern und
 1750 Bewohnern, bestehend aus den Sek-
 tionen Neuentamp, Casselerfeld und Acker-
 fähre, mit einer Schwefelsäure-Fabrik, einer
 Wasserwerksmaschinen-Anlage, mehreren
 Ziegeleien, einer Schule und ein paar
 größeren Defonomien, im übrigen Woh-
 nungen von Tagelöhnern, Fabrikarbeitern,

holländischen Ziegelbäckern, kleinen Acker-
 leuten und Handwerkern, sowie einige Gast-
 und Schenkwirtschaften enthaltend. Nur
 sehr wenige Häuser dieser Sektionen liegen
 mit dem Erdgeschos über dem jetzigen
 Hochwasser; in den meisten fließt das
 Wasser durch das Erdgeschos, in mehreren
 auch durch die Dachkammern. Die leicht-
 ren Häuschen auf den Ziegelbäckereien,
 viele Stallbauten sind zusammengestürzt
 und ihr Gerippe treibt auf den Fluten
 umher. An den festeren Häusern sind
 Zimmerwände, Thür- und Fensteröffnungen
 eingestürzt, das Wasser durchströmt ungenirt
 Keller und Erdgeschos und die Bewohner
 mußten in das obere Stockwerk oder
 in die Dachböden flüchten. Viel Vieh ist
 ertrunken, das gerettete ist in die oberen
 Wohnräume mit hinaufgezogen. So saßen
 die Leute bereits drei lange bange Wochen,
 ohne Verdienst, zum Theil ohne Feuer-
 stätten. Die Kommunikation mit der Stadt
 konnte nur dürftig durch Rachen unterhalten
 werden, welche die Stadt gestellt hatte,
 und war bei Sturm wegen der vielen
 Bäume, Paumkrone und sonstigen aus dem
 Wasser hervorragenden oder unter dem-
 selben verborgenen Gegenständen nicht ohne
 Gefahr; bei manchen Leuten war schon
 Noth eingetreten und Unterstützungen mußten
 gewährt werden. Da kam der Sturm am
 Sonntag Abend. Er wüthete hier wie an
 den anderen Orten — aber hier hinterließ
 er nicht nur die Spuren einer einmaligen
 Zerstörung, sondern die bitterste Noth.
 Die Häuser, in welchen sich die armen
 Leute vor dem Wasser geflüchtet hatten
 und in welchen sie wenigstens ihr Leben
 geborgen glaubten, gingen an zu wanken
 und stürzten zum Theil zusammen. Durch
 das wüthende Geheul des Sturmes ertönte
 der Hilferuf der Menschen. Wir standen
 auf dem Damme, wir entboten beherzte
 und kundige Schiffer, aber wir konnten
 uns selbst kaum auf dem festen Erdboden
 halten; jeder Versuch, durch die Wogen
 zu kommen, war vergeblich; es war finstere
 Nacht, und alle schredten zurück vor dem
 aussichtslosen Wagniß. Gegen 11 Uhr,
 als es etwas heller war, versuchten doch
 noch viel beherzte Schiffer in das tobende
 Element hinein zu fahren, und gelangten
 auch bis zu den zunächst bedrohten Häusern,
 aber die in denselben zwischen dem Gebäl-
 hangenden Menschen waaten nicht hinab-
 zukommen, und die Schiffer kehrten unter
 Todesgefahr unverrichteter Sache zurück.
 Endlich gegen 1 Uhr legte sich der Sturm
 etwas, es wurde heller, und nun fahren
 Boote hinaus, um zu retten. Es gelang,
 und so ist glücklicherweise kein Menschen-
 leben zu beklagen. Zwei Knaben wurden
 von einem Feldziegelosen geholt, auf welchen
 sie aus ihrem Rachen heraus vom Sturm
 und den Wogen geworfen waren. Immer
 wieder fuhren die Boote hinaus; die letzte
 Person, eine alte, schwerkranke Frau wurde
 aus dem zusammengefallenen Hause am
 Montag früh Morgens hereingebracht. So
 hat diese eine Nacht 21 obdachlos gewor-
 dene Familien mit über 100 Köpfen der
 Stadt zugeführt, welche im Rathhause,
 dem Polizeigebäude, in Neben- und Garten-
 häusern untergebracht worden sind. Am
 Montag Morgen fuhr der Bürgermeister

mit dem Stadtbaumeister durch die betrof-
 fenen Sektionen und landete an den ein-
 zelnen noch bewohnten Häusern, um sei-
 zustellen, welche Häuser noch gefährdet
 seien, und durch Spendung von Lebens-
 mitteln wenigstens die erste Noth zu lindern.
 Es fand sich, daß noch 70—80 Familien
 mit über 300 Köpfen der Unterstützung
 durch Lebensmittel, Brennmaterial zc. be-
 dürftig seien, und daß ein großer Theil
 der Habe der armen Bewohner verloren
 sei. In der Stadt bildete sich ein Komite,
 um die Obdachlosen zweckmäßig unterzu-
 bringen, die Bedürftigen mit Lebensmitteln,
 Kleidungsstücken und Hausgeräth zu ver-
 sehen, den Arbeitslosen Beschäftigung zu
 verschaffen und sie baldmöglichst wieder
 auf eigene Füße zu stellen. Es wird noch
 großer Mittel bedürfen, um dieses Ziel zu
 erreichen.

Der Bürgerausschuß von Baden
 beschloß in Genehmigung des Antrags des
 Stadtraths für die projektirte Merkurbahn
 auf zehn Jahre einen jährlichen Zuschuß
 von 10,000 M., falls das Erträgniß nicht
 5 pCt. des Anlagekapitals erreicht.

Württemberg.

Neuenbürg, 23. März.

„Die Liebe freier Bürger ist das
 sanfteste Kopfschiff der Könige!“

Diese Tendenz der Königin Louise, der
 unversehrten Mutter unseres Kaisers möge
 heute den kurzen Bericht einleiten als Spie-
 gelbild des gestrigen Abends, an welchem
 auch in unserer Mitte das Geburtsfest
 Sr. Majestät des Deutschen Kaisers
 wieder begangen wurde durch ausgewählte
 und zahlreiche Betheiligung an einem hie-
 zu veranstalteten Festessen und damit ver-
 bundener geselliger Unterhaltung im Lokale
 des Lesevereins. — Der Trinkspruch auf
 den Kaiser, ausgehend von der am 10.
 März, der 100jährigen Geburtsfeier der
 edlen Königin Louise, erneuten Erinnerung
 an die „echt deutsche Frau“ wies mit be-
 wahrter Meisterschaft hin auf den Kaiser
 als Repräsentanten unserer großen nation-
 alen Erhebung und zeichnete in harmo-
 nischen Zügen von dem Leben, den Ab-
 sichten und dem fruchtreichen Wirken des
 Kaisers ein trefflich idealisirtes Bild. Großes
 „gigantische Kräfte“ beanspruchendes sei
 geschehen für den äußeren Ausbau des
 Reiches, gleich Großes, im Innern begon-
 nen, zu vollenden. Kräftige Einstimmung
 in das Hoch befundete den erhebenden Ein-
 druck den die weisevollen Worte gesunden.

Der zweite Trinkspruch galt dem „Nati-
 onalen Gedanken“, der überall
 durchdringe, auch unter der Arbeit im
 Innern, deren Folgen erst später vollends
 sichtbar werden. Im Gegensatz zur früheren
 Misere sei zu erinnern an die Wohlthat
 der bereits vollzogenen Einheit im Gewerbe-
 wesen, an die gleichen Münzen, Maß und
 Gewicht und die Einheit im Rechte, die
 bald alle Deutschen unter dessen schirmen-
 dem Dache sammeln soll. Wenn auch
 manche liebgewordene Besonderheit berührt
 werde, manche im Wohle des Ganzen werde
 aufgehen müssen, so haben auch manche
 wieder ihre Berechtigung und werden und
 können ohne Mißtrauen in die Zukunft
 mitwirken am Ausbau und sich frei und
 behaglich befinden unter der großen na-

tionalen Einheit unseres theuren Vaterlandes, dem der Redner mit patriotischer Wärme ein Hoch bringt, das sein allseitiges lebhaftes Echo findet.

Wer seine Gedanken in die gewaltigen Ereignisse der jüngst vergangenen Zeit zurückversetzt, der möge mit uns des 22. März als Symbol der Wiederherstellung des Deutschen Reichs auch künftig gerne dankbar gedenken.

Cannstatt, 14. März. Die am 1. Dez. 1875 vorgenommene Volkszählung ergab eine Gesamtzahl der Bevölkerung des hiesigen Oberamts von 38,328 und zwar 18,409 männliche und 19,919 weibliche Personen. Gegen 1871 ergibt sich eine Zunahme von 4921 Seelen, wozu namentlich der außerordentliche Bevölkerungszuwachs der Stadt Cannstatt beigetragen hat, welcher sich noch ungleich höher berechnet hätte, wenn die Volkszählung im Sommer statt im Winter vorgenommen worden wäre.

Cannstatt, 21. März. Freiligraths Weerdigung ging diesen Abend unter dem Zudrang von Tausenden aus Nah und Fern von Statten. Der Sarg war mit Lorbeer und Palmblättern förmlich überschüttet. Der Uffriedhof vermochte die Menge kaum zu fassen; es kostete, so dicht hatten die Angehörigen, die näheren Freunde des Todten, die Deputationen von Schriftsteller-, Künstler- und politischen Vereinen große Mühe, sich an das Grab durchzudrängen. Dem weihewollen Trauerlied folgte die äußerst warme und den Charakter des Todten, den schriftstellerischen, wie den moralischen, treffend bezeichnende Rede des Herrn Diaconus Härten von Cannstatt. Nach ihm nahm der älteste Freund aus der Stuttgarter Schriftstellermitt, Ludwig Walesrode, das Wort und gab mit tiefbewegter Stimme den Gefühlen des Leides um den theuren Freund, den berühmten Dichter, den edlen Menschen ergreifenden Ausdruck. Auf Walesrode folgte Karl Mayer mit einer von Liebe, von Vereinerung glühenden Rede. Nun kamen Deputationen von allen Seiten, um dem Todten die Verehrung ihrer Vereine zu bezeugen. Alles verlief das Grab in gehobener Stille.

Neuenbürg, 23. März. Unter Bezug an das Interat des Vorstandes des hiesigen Gewerbevereins bezüglich der Schwarzwälder Industrie-Ausstellung zu Billingen sind wir in den Stand gesetzt folgende weitere Mittheilungen machen zu können: Die Ausstellung wird am 15. August ds. J. eröffnet und am 20. Sept. geschlossen. Die Theilunglisten sind bis 15. April einzusenden. Die Einlieferung der Ausstellungsgegenstände hat im Zeitraume vom 1. bis 10. August zu geschehen. Der Ausstellungsraum wird den Ausstellern unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Ausstellungs-Commission übernimmt die Feuerversicherungskosten, ebenso sorgt sie für die Bewachung der Gegenstände sowie für Reinigung des Ausstellungslokals. Die Ausstellungsgegenstände werden in folgende Gruppen getheilt: Bergbau, Hüttenwesen, Forst- und Landwirtschaft. — Chemische Industrie, pharma-

ceutische Präparate, Oele, Parfümerie, Fettindustrie. — Nahrungs- und Genussmittel als Erzeugnisse der Industrie. — Textilindustrie und Bekleidungsgegenstände. — Lederindustrie. — Gold- und Silberwaaren. — Uhren. — Orchestrions und musikalische Instrumente. — Eisen, Blech- und sonstige Metallwaaren. — Holzindustrie, Möbel, Schnitzerei und Schneiderei. — Stroh-Industrie. Stein-, Thon- und Glaswaaren. — Kurzwaaren, Galanteriewaaren, Puffsachen, Bürsten, Sonnenschirme, Stöcke u. s. w. — Papier, Buchdruckerei, Lithographie und Photographie. — Maschinen und Transportmittel. — Kirchliche Kunst. — Erziehung und Unterricht.

Für die Ausstellung ist die ebenso schöne wie geräumige, günstig beleuchtete, mit einer prächtigen Gallerie versehene Benediktinerkirche zur Verfügung gestellt. Während die Ausstellung 1858 sich nur auf den bod. Schwarzwald beschränkte, soll diese Ausstellung die Industrie des gesamten Schwarzwaldes, sowohl des badiſchen als württembergischen umfassen. — Es ist beabsichtigt, mit der Ausstellung eine Lotterie zu verbinden, die ermöglichen wird, eine größere Zahl von Ausstellungsgegenständen anzukaufen. — Besonderes Gewicht wird auch gelegt auf die Einwendung von Freihandszeichnungen, Modellir- und Schnitzarbeiten der Schüler sämmtlicher Gewerbeschulen des Schwarzwaldes. — Correspondenzen richtet man an die „Commission für die Schwarzwälder Industrie-Ausstellung in Billingen.“

Neuenbürg, 23. März. Die Rekruten-Scandale und Scandälchen, ohne welche es in Schwaben nicht abgeht, haben diesmal gestern Abend in einer Messerangelage ihren vorläufigen Abschluß gefunden, wobei ein Rekrute dem andern, wie man hört aus unerblicher Veranlassung einen Stich in den Kopf verſetzt haben soll. — Wann werden einmal bei solchen Anlässen Sitte und Vernunft einkehren?

Neuenbürg, 23. März. Heute Nacht ist in Dieselsberg eine größere Scheuer abgebrannt und das angrenzende Wohnhaus vom Feuer beschädigt worden. Noch ehe die offizielle Nachricht hievon hier eingetroffen, hatte sich ein Mann von dort der hiesigen Behörde gestellt mit dem Geständniß, daß der Brand durch ihn veranlaßt sei. — Ob aus Fahrlässigkeit, oder ob ein Macheakt hier vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung lehren.

Bekanntmachung in Telegraphensachen.

Vom 1. März d. J. ab treten folgende Abänderungen und Ergänzungen der Telegraphenordnung für das Deutsche Reich vom 21. Juni 1872 in Wirksamkeit:

(Schluß.)

19. Nachzahlung und Rückerstattung von Gebühren.

Gebühren, welche für beförderte Telegramme zu wenig erhoben sind, oder deren Einziehung vom Adressaten nicht erfolgen konnte, hat der Absender auf Verlangen nachzuzahlen.

Zirrhümlich zuviel erhobene Gebühren werden dem Aufgeber zurückgezahlt. Der Betrag der vom Aufgeber zuviel verwen-

deten Werthzeichen wird jedoch nur auf seinen Antrag erstattet.

Vorstehende für den Reichstelegraphenverkehr erlassene Bestimmungen finden mit Ausnahme des Worttarifs in Ziffer 1 mit Genehmigung des R. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Abtheilung für die Verkehrs-Anstalten, auch auf den internen württembergischen Verkehr und auf den Wechselverkehr zwischen Württemberg und Bayern vom 1. März d. J. ab ebenmäßig Anwendung.

Durch höchste Entschliesung vom 31. Dezember v. J. haben Seine Königliche Majestät die Einführung des Worttarifs mit 20 Pf. fixer Gebühr (Grundtaxe) für jede Depeſche ohne Rücksicht auf die Wortzahl und 3 Pf. für jedes Wort im internen württembergischen Verkehr und im Wechselverkehr zwischen Württemberg und Bayern gnädigst zu genehmigen geruht. Bei der Austarirung der Telegramme in diesen beiden Verkehrten hat eine Abrundung der Gebühren auf 5 Pf., beziehungsweise auf ein Vielfaches von 5 stattgefunden und zwar in der Art, daß eine Abrundung auf 5 nach aufwärts erst von überschießenden 3 Pf. einschließlich an erfolgt, Beträge bis zu 2 Pf. aber außer Berechnung gelassen werden. Es wird z. B. abgerundet die Gebühr

für 12 Worte von 56 Pf. auf 55 Pf.
" 14 " " 62 " " 60 "
" 16 " " 68 " " 70 "
" 11 " " 53 " " 55 "

Einzelne Abdrücke der gegenwärtigen Verfügung werden, soweit der Vorrath reicht, von den Telegraphenstationen Stuttgart, Vöberach, Calw, Cannstatt, Ehlingen, Friedrichshafen, Geislingen, Gmünd, Göppingen, Hall, Heidenheim, Heilbronn, Ludwigsburg, Ravensburg, Reutlingen, Tübingen, Ulm an das Publikum gegen Bezahlung von 20 Pf. per Exemplar abgegeben.

Stuttgart, den 21. Februar 1876.
R. Telegraphen-Direktion:
Klein.

Schweiz.

Zürich, 19. März. In Folge des heftigen und andauernden Regenwetters hört und liest man von nichts als von Ueberschwemmungen, Erdschlüpfen und Lawinen.

Miszellen.

(Eine Schneiderweite.) Wie sehr und wie reiflich man es sich überlegen muß, bevor man irgend welche Wette namentlich mit Fremden eingehen darf, lehrt folgender Fall. In einem Bierlokale saßen mehrere Herren, zu denen sich bald ein äußerst gesprächiger Gast gesellte, dessen starke Gesticulation der rechten Hand bei seinen Erzählungen deutlich einen Schneider verriethen, der gewohnt war, seine Nadel mit grazioſem Schwunge aus der Arbeit emporzuschleudern. Bald hatte man in ihm einen Gegenstand allgemeiner Belustigung gefunden. „Meine Herren“, begann er unter Anderm, „jede Wette gehe ich mit Ihnen ein, daß ich aus zwei Meter Tuch

einen eleganten Frühjahrsüberzieher, einen Rock, ein paar Beinkleider und eine Weste für einen ausgemachten Menschen vorfertigen will." Allgemeines Gelächter erhob sich wieder unter den Gästen, von denen der eine zufällig drei Meter Tuch Tag's zuvor gekauft hatte, um sich Hose und Weste daraus fertigen zu lassen. „Ich will Ihnen sogar drei Meter dazu geben“, versetzte dieser, „Sie machen mir einen Ueberzieher, Rock, Hose und Weste daraus.“ „Eingverstanden“, rief der Schneider, „Sie sind Zeugen, meine Herren, ich verlange nichts weiter als das Arbeitslohn von 20 Thaler und fertige alle vier Sachen dafür aus den mir übergebenen drei Meter Tuch“. Maas wurde genommen, heiter verlief die Gesellschaft das Lokal. Wenige Tage darauf erschien der Schneider bei seinem neuen Kunden mit der Rechnung von 20 Thlr. für Anfertigung eines Ueberziehers, eines Rockes, Beinkleider und einer Weste, überreichte dabei jedoch nur ein sehr kleines Packet, aus welchem er lächelnd eine einzige Weste hervorzog. Auf die Frage, wo die andern Sachen seien, versetzte der Schneider, daß er aus dem Tuche zuerst einen Ueberzieher, daraus wieder einen Rock, daraus dann die Hose und hieraus endlich diese Weste gefertigt habe. Da über diese Metamorphose sogar einer der Gefellen als Zeuge mit erschienen war, bestand der Schneider auf seiner Forderung, es konnte aber eine Einigung auf gütlichem Wege nicht erzielt werden. Der Betreffende wird sich wohl hüten, dem Schneider noch irgend welche weiteren Aufträge zu geben.

(Unverhofftes Wiederfinden.) Ein altes Mütterchen, ärmlich aber sauber und ordentlich gekleidet, betrieb in Berlin einen kleinen Handel mit Streichhölzchen. Die Frau hatte durch ihr bescheidenes, freundliches Wesen das Interesse eines häufig Vorübergehenden erregt und auf Befragen demselben aus ihrer Vergangenheit erzählt, daß ihr Mann Schuhmacher in P. in der Uckermark gewesen, dort im Jahre 1870 sein kleines Geschäft verkauft, von dem Erlös sich ein Marktenderfuhrwerk angeschafft und mit Frau und der vierzehn Jahre alten Tochter den Truppen nach Frankreich gefolgt sei. Dort hatten sie schon ein Sümmechen erspart und dachten bereits an die Rückkehr in die Heimath, als sie einer Horde Franc tireurs in die Hände fielen, welche sie vollständig ausplünderten, den Mann tödten, die Frau verwundet in hilflosem Zustande liegen ließen und die Tochter mit sich nahmen. Krankenpfleger fanden die Frau später auf, brachten sie in ein Lazareth und dort geheilt, kam sie mit einem Truppentransport nach Berlin, hier ihren Wohnsitz nehmend, da sie Angehörige nirgend hatte. — Vor einigen Tagen passirt eine schöne, elegant gekleidete junge Dame am Arm eines eben solchen Herrn den Stand der alten Streichholzhandlerin. Kaum erblickt die junge Dame die Alte, als sie mit dem Ausruf: „Meine Mutter!“ auf diese zueilt und sie unter Freudenthränen in ihre Arme schließt. Eine schnell herbeigerufene Droschke entführt die glücklich Vereinten den Blicken der

Neugierigen. — Wie wir hören, ist die f. B. in Frankreich von der Seite der Mutter gerissene Tochter dort seit einem Jahre glücklich verheirathet und begleitete augenblicklich ihren Mann auf einer Geschäftsreise durch Deutschland. Alle Nachforschungen der Tochter nach der Mutter in der Heimathstadt P. waren vergeblich gewesen, da der hiesige Aufenthalt der Letzteren dort nicht bekannt war und nur einem glücklichen Zufall ist die Vereinigung von Mutter und Kind zu danken.

Salicylsäure-Lösung zur Vertilgung des Schimmels auf feuchten Tapetenwänden. Von der erfolgreichen Wirkung dieses Mittels überzeugte ich mich unlängst und theile meine Erfahrung hier mit, um Anderen welche gleichfalls in feuchten Wohnungen die lästige und schädliche Schimmelbildung bekämpfen, damit vielleicht zu nützen. In einem neugebauten Hause wohnend, das noch nicht ausgetrocknet, bemerkte ich an einer sichtlich feuchten tapezirten Wand hinter Bildern üppig wuchernde Schimmelvegetationen, die eine Fläche von mehreren Quadratsfuß bedeckten. Ich nahm Salicylsäure, löste dieselbe in Spiritus (1:4) auf und betupfte mittelst eines kleinen Badeschwammes die grün weißen Schimmelflächen, welche sofort verschwanden. Nach einigen Tagen hatte ich die Freude, wahrzunehmen, daß von den häßlichen Flecken kaum eine Spur, nämlich nur blaßgrau-braune Flecken zurückblieben. Nun sind seither mehrere Wochen vergangen. An den so behandelten Stellen zeigt sich keine neue Ansiedelung des Parasiten, während anderwärts dies der Fall ist. Die Anwendung dieses Mittels empfiehlt sich insbesondere dort, wo zur Winterszeit in einem unheizbaren Raume der Schimmel vertilgt werden soll. (N. B. T.)

schwammes die grün weißen Schimmelflächen, welche sofort verschwanden. Nach einigen Tagen hatte ich die Freude, wahrzunehmen, daß von den häßlichen Flecken kaum eine Spur, nämlich nur blaßgrau-braune Flecken zurückblieben. Nun sind seither mehrere Wochen vergangen. An den so behandelten Stellen zeigt sich keine neue Ansiedelung des Parasiten, während anderwärts dies der Fall ist. Die Anwendung dieses Mittels empfiehlt sich insbesondere dort, wo zur Winterszeit in einem unheizbaren Raume der Schimmel vertilgt werden soll. (N. B. T.)

Antwort auf die Rechnungsaufgabe in Nr. 34.

Die Frau hatte anfänglich 295 Eier, verkaufte zuerst 148, also ein halbes Ei mehr als die Hälfte, behielt 147, verkaufte davon abermals die Hälfte und ein halbes, nämlich 74 Eier, und behielt 73, wovon sie wiederum 37, das ist ein halbes Ei mehr als die Hälfte, weggab und 36 übrig behielt. —

Anzeigen für den Enztähler vermitteln in Pforzheim: Dr. Otto Nieker; in Wildbad: Dr. C. Schobert.

Mit einer Beilage.

Calw. Notizen über Preis und Gewicht der verschiedenen Getreidegattungen nach dem Schranken-Ergebniß vom 8. März 1876.

Quantum	Gattung	Gewicht per Simri			Preis per Simri					
		höchstes	mittleres	niedrigstes	höchster		mittlerer		niedrigster	
		Pfd.	Pfd.	Pfd.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
1 Simri	Kernen .	33	32	32	3	56	3	40	3	31
"	Dinkel .	20	19	18	1	60	1	51	1	37
"	Haber .	22	21	20	1	74	1	60	1	50
"	Gerste .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
"	Bohnen .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
"	Erbfen .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
"	Linfen .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
"	Wicken .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
"	Roggen .	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Einladung zum Abonnement auf den Enztähler für das zweite Quartal 1876.

Die geehrten auswärtigen Abonnenten sind freundlichst gebeten, ihre Bestellungen bei den ihnen nächst liegenden Postämtern zeitig aufzugeben, damit Unterbrechungen möglichst vermieden werden können.

Wie nach auswärts, geschieht die Versendung des Enztählers auch für den ganzen Oberamtsbezirk durch die kgl. Postanstalten. Die geehrten Leser wollen deshalb ihre Bestellungen unmittelbar bei den ihnen zunächst liegenden Postämtern machen, als je in Calmbach, Herrenalb, Höfen, Liebenzell, Neuenbürg und Wildbad, bzw. den Post-Abtagen Enzklösterle und Loffenau, wo solche täglich angenommen und auch durch die Postboten besorgt werden.

Für Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion oder durch die Stadtpost. In Folge Einführung der Reichspostgesetze, nach welchen eine Belieferungsgebühr erhoben wird, ist der Preis des Blattes im Oberamtsverkehr halbjährlich 2 Mrk. 50 Pfg., viertelj. 1 Mrk. 25 Pfg., außerhalb des Bezirks halbj. 2 Mrk. 90 Pfg., viertelj. 1 Mrk. 45 Pfg. ohne weitere Kosten.

Freunde und Alle, welche den Inhalt des Blattes billigen, sind um ihre freundliche Unterstützung und Weiter-Empfehlung angelegentlich gebeten. — Competenten Wünschen ist die Redaktion jederzeit zugänglich und für einschlägige Mittheilungen sehr dankbar.

Bekanntmachungen der verschiedensten Art ist durch den Enztähler der beste Erfolg gesichert. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pfg.; bei Redaktionsauskunft einmaliger Zuschlag 20 Pfg.

Die Redaktion des Enztählers.

